Text zum Seminar:

Die Wiener Wurzeln des Personzentrierten Ansatzes

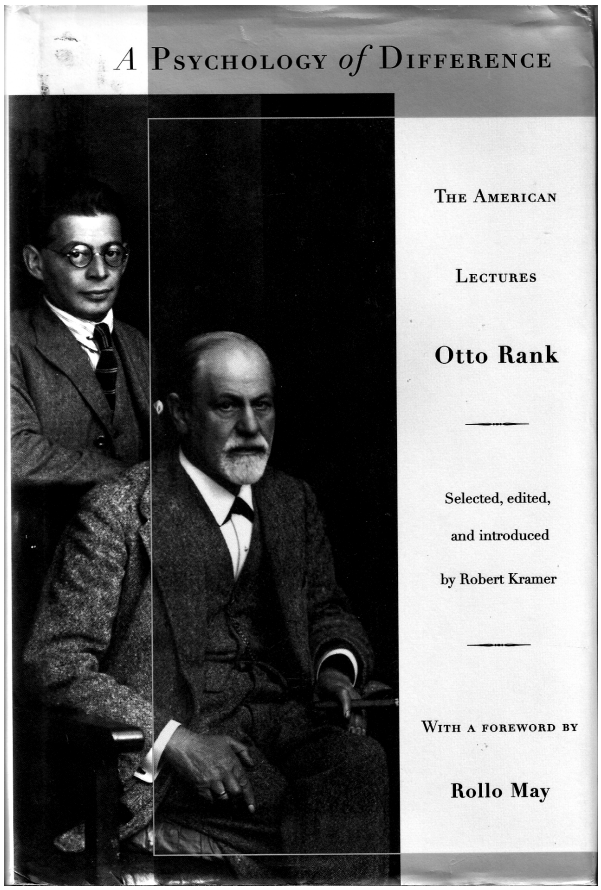
- Konzepte der therapeutischen Beziehung von Sigmund Freud, Otto Rank und Carl R. Rogers im Vergleich

Leitung: Sylvia Gaul und Robert Waldl

Otto Rank, The American Lectures, 1924-1938

Speech at First International Congress on Mental Hygiene

Übersetzung ins Deutsche: Sylvia Gaul



Rede von Otto Rank am ersten internationalen Kongress für Psychohygiene in Washington, D.C., am 8. Mai 1930.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich über ihren Vorschlag hier, anstelle eines langen Vortrages, eine 10-minütige Zusammenfassung vorzutragen. Zum einem wäre es langweilig, zum anderen kann ich frei und gewissermaßen neu zu ihnen sprechen. Den ursprünglichen Text habe ich gar nicht für diese Konferenz verfasst, sondern bereits im Herbst, als Kapitel in meinem Buch *„Modern Education“* veröffentlicht. (1)

So, wenn Sie gestatten, werde ich Ihnen hier mehr die Diskussion dieses Artikels, oder besser gesagt die sich daraus ergebenden Einsichten, meine Weltsicht darlegen und darüber hinaus mich als eine Person, die diese Weltsicht hat, zeigen. Damit beabsichtige ich mich denjenigen im Publikum, die mich nicht kennen, vorzustellen, und gleichzeitig möchte ich jenen gegenüber die *„denken*“ mich zu kennen, einige Bedenken mir gegenüber zerstreuen und einige Missverständnisse aufklären.

Mein Standpunkt und meine Ideen haben sich in den 25 Jahren meiner Arbeit im Feld der Psychologie und den angrenzenden Wissenschaften über den Menschen stark verändert. So muss meine nicht eindeutig definierte Positionierung sicherlich Schwierigkeiten bereitet haben, mich auf diesen Kongress zu platzieren. Ich bin kein Psychiater, kein Sozialarbeiter, kein Psychoanalytiker ja nicht einmal ein gewöhnlicher Psychologe- und ich gestehe- ich bin froh darüber.

Ich habe alle Phasen der Entwicklung der wissenschaftlichen Psychologie und deren praktische Implikationen in den letzten 25 Jahren miterlebt. Meine Erfahrungen und meine Studien, theoretische wie therapeutische, haben mich zu der Überzeugung gebracht, dass die wissenschaftliche Herangehensweise menschliches Verhalten und menschliche Probleme zu verstehen, nicht nur ungenügend ist, sondern das Wichtigste nicht berücksichtigt: nämlich die *menschliche Seite*, das zutiefst Menschliche. (scientific side- human side). Das Charakteristikum dieses Menschlichen ist, dass es nicht messbar, nicht überprüfbar und nicht kontrollierbar ist. (2) Dieses Menschliche ist der wichtigste Faktor des Lebens als auch aller Arten von Therapie. Was hilft ist nicht *intellektuelles Wissen*, sondern menschliches Verstehen und dieses ist *emotional* und kann bisher nicht schematisiert werden.

Das Hauptproblem des wissenschaftlichen Zuganges zur menschlichen Natur ist nicht so sehr, dass er das Persönliche, das so genannte Subjektive, vernachlässigen muss, sondern, dass es *verleugnet* werden muss, um der Wissenschaftlichkeit gerecht zu werden. Dies ist ganz klar in der Psychoanalyse zu sehen, die zwar nicht umhinkommt die große Bedeutung des rein Menschlichen anzuerkennen aber es der Wissenschaft zuliebe als ein Phänomen der Übertragung stigmatisiert. Um das menschliche Element wissenschaftlich zu interpretieren muss die Psychoanalyse das Menschliche daran verleugnen, bekämpft damit das eigene wissenschaftliche Ideal

und wird dadurch unwissenschaftlich, weil sie den wichtigsten Aspekt der Persönlichkeit verleugnet.

Ich möchte nicht, dass sie mich missverstehen! *Ich versuche nicht mehr zu beweisen, dass ich recht habe und Freud irrt.* Bewusst wurde mir dieser Umstand als ich mein Buch „Truth and Reality“ letztes Jahr veröffentlichte und ich dabei erkannte, dass es eben nicht darum geht, wessen Interpretation korrekt ist - weil es so etwas wie *die* Interpretation oder nur *eine* psychologische Wahrheit nicht gibt.

Psychologie befasst sich nicht mit Fakten, wie es die Wissenschaft verlangt, sondern nur mit der individuellen Haltung gegenüber Fakten. Mit anderen Worten, die Objekte der Psychologie sind *Interpretationen*. Und es gibt so viele Interpretationen wie Menschen und mehr als das, sogar die unterschiedlichen Situationen des Individuums müssen in jeder einzelnen Manifestation *unterschiedlich* interpretiert werden. (3)

So ist der Kampf tatsächlich in Gange- nicht zwischen verschiedenen analytischen Schulen sondern zwischen zwei Weltanschauungen, die es seit den Anfängen von Wissenschaft bei den Griechen, oder noch weiter zurück reichend, gibt. Dies habe ich in meinem Buch *„Psychology and the Soul“* (1930b) auf zu zeigen versucht. (4)

Ich möchte betonen, dass es auch nicht um die Überlegenheit einer Interpretation- also einer psychologischen Theorie über die andere, geht. Ich möchte die zugrunde liegende Differenz dieser Weltanschauungen, die diesen leidenschaftlich geführten Diskussionen über psychologische Werte, die nur mit den mittelalterlichen, religiösen Kriegen vergleichbar sind, heraus streichen.

Der Konflikt wird sich nie lösen solange wir nicht zugeben, dass die wissenschaftliche Herangehensweise auf dem Gebiet der Psychologie ein kompletter Fehlschlag ist, vor allem in Bezu auf Verbesserung der menschlichen Natur und/oder das Erreichen menschlichen Glücks, was ja letztlich das Ziel aller psychohygienischen Anstrengungen ist. Das Ergebnis wissenschaftlicher Psychologie kann daher nur so zusammengefasst werden, als dass zur Kenntnis genommen werden muss, dass sie notwendiger Weise unzureichend ist um die menschliche Natur zu erklären und noch weniger geeignet ist, Menschen glücklicher zumachen.

Der Irrtum liegt in der wissenschaftlichen Glorifizierung von *Bewusstsein* (consciouness), welches sogar von der Psychoanalyse als höchsten Gott anerkannt wird - obwohl sich die Psychoanalyse eine Psychologie des *Unbewussten* nennt. Aber es ist nur der Versuch das Unbewusste zu rationalisieren, es zu verwissenschaftlichen. (5) Gerade dieser Versuch stellt einen Test für eine wissenschaftliche Vereinheitlichung des Individuellen dar. Der Fehler zeigt sich ganz klar im Fehlen jeglicher befriedigender Theorie des wichtigsten Teiles des Unbewussten, nämlich des emotionalen Lebens, wie ich es in meinen Schriften aufzeige.

Intellektuelles Verstehen ist eine Sache und das Bearbeiten unserer emotionalen Probleme eine andere, wie ich es in *„Entwicklungsziele der Psychoanalyse“,* 1924, bereits herausgearbeitet habe (6). Dies war nicht mein erstes Abweichen von Freud, sondern von seiner ganzen Ideologie, die auf der fundamentalen Bedeutung intellektuellen Verstehens als *heilenden* Faktor aufbaut. (7) Den zweiten Schritt weg von dem materialistischen Standpunkt der Psychoanalyse machte ich in *„Trauma der Geburt“,* als ich die Bedeutung auf das absolut dem Bewusstsein *intellektuell* Unzugängliche verwies; Zur selben Zeit war ich damals bemüht den wissenschaftlichen Zugang zu den Problemen des Menschen sogar über Freud hinaus voranzutreiben, aber ich musste bemerken, dass ich ihn damit *ad absurdum* führte.

Eigentlich erst in den letzten zwei, drei Jahren habe ich mit wachsender Erkenntnis des eigentlichen menschlichen Faktors in der Psychotherapie, die intellektuelle Ideologie, die Wissen mit der Absicht menschliches Verhalten zu kontrollieren und vorhersagen zu können verherrlicht, überwunden.

Wie auch immer, um vorzugeben, dass Kontrolle und Vorhersage möglich sind, musste der *eigene Wille des Individuums*, seine emotionale Instabilität, und der große Anteil den Veränderung in der Sphäre des psychischen Lebens, sogar mehr als im kosmischen Leben, spielt, *verleugnet werden*.

Der wissenschaftliche Ansatz – mit seiner künstlichen Betonung *einer* Wahrheit und dem Ziel der Kontrolle und Vorhersage- zielt einzig und allein auf Sicherheit ab, aber auf eine falsche Sicherheit, die in keinster Weise die kosmische Angst des Individuums aufhebt und uns folglich auch nicht glücklicher macht. Erfahrung hat mich gelehrt, dass Verstehen und Erklären nirgends hinführt, außer es ist das Ergebnis persönlicher Erfahrung des Leidens, welches die wissenschaftliche Ideologie dem Individuum von der Kindheit an ersparen will. Ich glaube nicht, dass sich das Individuum entwickeln und wachsen kann, wenn es nicht die Möglichkeit hat, emotionale Erfahrungen und Konflikte aller Art durch zu machen.

Die Arbeit meines gesamten Lebens hat mich davon überzeugt, dass wirkliches Wissen, „inneres Wissen“ und menschliches Verstehen nur durch emotionale und aktuelle Bearbeitung eines Problems *erfolgt*, nicht umgekehrt, wie es die Psychoanalyse, und damit die gesamte wissenschaftliche Ideologie, behauptet.

Der Erzieher, der Sozialarbeiter, der Therapeut, hat nur sein eigenes durch persönliche Erfahrung erworbenes Wissen, um andere ihr eigenes Wissen um sich und Verstehen ihrer selbst erfahren zu lassen. Aber Erfahrung kann nicht intellektuell gelehrt werden und nicht durch ausschließlich mentale Prozesse, wie Erziehung, Lehre, Studium, Anleitung oder ähnliches mehr, vermittelt werden.

Nun hab ich gesagt, was ich zu sagen habe. Lassen sie mich am Ende ein Beispiel dafür geben, was ich meine: Sie haben es in dieser Konferenz vor sich; Nahezu jeder, mit dem ich hier gesprochen habe, sagte, dass so eine große Konferenz nicht sehr sinnvoll ist um etwas zu lernen. Der größte Wert einer so großen Konferenz, wo

Menschen aus der ganzen Welt zusammen kommen, liegt in dem menschlichen Element, dem Treffen von Menschen, dem Kontakt mit den Persönlichkeiten selbst, nicht mit ihren geschriebenen oder vorgetragenen Papers. So hoffe ich, dass ich dem Geist dieser Konferenz entsprochen habe, indem ich das Persönliche in den Vordergrund gestellt habe. Ich fühle mich gegenüber den in ihrer Haltung so offenen Organisatoren dieses Kongresses, die mir die Möglichkeit boten, hier zu sprechen, zu großen Dank verpflichtet. (8)